

bräunlich, das zweite an der Spitze heller, drittes und viertes Glied ganz blaßgelblich, fünftes Fühlerglied dunkelgrau, Spitze sowie sechstes bis neuntes Glied lichtgrau. Das erste Fühlerglied um 0,4 mm kürzer als das zweite, das dritte nicht ganz doppelt so lang als das zweite, das vierte kürzer als das dritte, die letzten fünf Glieder zusammengenommen kaum länger als das dritte Glied. Ozellen hellbräunlich, sonst wie bei vorigem. Flügel ähnlich gefärbt wie bei *conjunctus*, aber die Querbinden bedeutend schmaler oder besser gesagt kürzer, Hinterflügel hell, mit einer undeutlich bindenförmigen Trübung vor der Spitze.

Körpermaße: Fühler, I. Glied 0,03 mm lang, 0,03 mm breit; II. Glied 0,05 mm lang, 0,05 mm breit; III. Glied 0,097—0,1 mm lang, 0,02 mm breit; IV. Glied 0,07 mm lang, 0,02 mm breit; V. Glied 0,05—0,06 mm lang, 0,02 mm breit; VI. Glied 0,009 bis 0,01 mm lang, 0,016—0,02 mm breit; VII. Glied 0,01 mm lang, 0,01 mm breit; VIII. Glied 0,01 mm lang, 0,008—0,009 mm breit; IX. Glied 0,008—0,009 mm lang, 0,005 mm breit. Augenlänge ca. 0,1 mm. Kopf 0,15 mm lang, 0,17—0,18 mm breit. Prothorax 0,14 mm lang, 0,2 mm breit. Pterothorax 0,3 mm lang, 0,289 mm breit. Flügelbreite 0,09 mm. Breite der dunklen Binden auf den Vorderflügeln 0,12 bis 0,14 mm. Breite des Verbindungsstreifens der Querbinden 0,05 mm. Abdomen ca. 0,8 mm lang, 0,36 mm breit. — Gesamtlänge: ca. 1,4 mm.

Von *A. conjunctus*, dem diese Art in der Färbung der Flügel nahesteht, durch die Fühlerfärbung, bedeutend schmalere und kürzere mittlere Glieder der Fühler und die Breite der Querbinden auf den Vorderflügeln, außerdem von ausgefärbten Exemplaren obiger Art durch die hellbraune Körperfarbe, hauptsächlich aber durch die helle Spitze der Tibien verschieden, von *A. versicolor* Uzel<sup>1)</sup> durch die Körperfarbe und die Farbe der Vorderflügel, von *A. melaleucus* Uzel, der sie wie voriger Art sehr nahe steht, durch die konstant abweichende Flügelfärbung verschieden. Es ist möglich, daß die beiden zuletzt genannten Formen zugleich mit *similis* als Varietäten einer Art aufzufassen sind, ein Beweis hierfür könnte allerdings erst dann erbracht werden, wenn es gelänge, sämtliche der drei genannten Arten an einer Fundstelle gemeinsam aufzufinden oder wenigstens Uebergangsformen zu entdecken. Jedenfalls ist *conjunctus*, trotzdem seine Flügelfärbung derjenigen von *similis* sehr ähnlich ist, mit *fasciatus* näher verwandt als mit diesem, wofür nicht nur seine mächtigere Körpergestalt, sondern auch seine konstant dunkle Tibienfärbung spricht. Von *A. tiliae* Bagn. und *tibialis* Reut., die ich nicht kenne, unterscheidet sich *similis* durch die Flügelfärbung. Fundort: Obrovazzo (Dalmatien); drei vollkommen übereinstimmende ♀ ♀ von Bäumen geketschert (ex coll. Dr. Karny).

4. In nachstehendem Ueberblick über die europäischen Arten der Gattung *Aeolothrips* Halid. versuchte ich meine Anschauung über die systematische Stellung der einzelnen Arten zueinander zum Ausdruck zu bringen.

**Uebersicht über die europäischen Arten der Gattung *Aeolothrips*.**

- 1 Tibien einfarbig dunkel, schwarz oder braun, höchstens die Vordertibien gegen die Spitze heller . . . . . 2

<sup>1)</sup> Ein Exemplar meiner Sammlung (Fundort: Solstein-Tirol, 28. Juni 1914) hat ganz graubraune Körperfarbe.

- Tibien an der Spitze gelb oder weißlich . . . 6
- 2 Vorderflügel mit zwei dunklen Querbinden (die am Innenrande miteinander verbunden sein können), oder Flügel fehlen . . . . . 3
- Vorderflügel nur mit einer mehr oder weniger breiten Querbinde, die distalwärts zu einem Längsbande verschmälert ist . . . . . 5
- 3 Abdominalsegmente 2 und 3 weißlich (bei der forma macroptera meist grau getrübt), das letzte Abdominalsegment rötlichgelb; wenigstens das 2. Fühlerglied stets ganz weißlich  
*albocinctus* Halid.
- Abdomen einfarbig dunkel (braun oder schwarz) letzte Segmente auch bei hellen Formen stets dunkel; das 2. Fühlerglied braun, höchstens an der Spitze hell . . . . . 4
- 4 Fühlerglied 3 im distalen Drittel oder Viertel deutlich grau getrübt; Querbinden am Vorderflügel niemals miteinander verschmolzen  
*fasciatus* L.
- Fühlerglied 3 ganz hell; Querbinden am Vorderflügel stets am Flügelhinterrande miteinander verschmolzen . . . . . *conjunctus* Pries.
- 5 Körperfarbe schwarz . . . . . *vittatus* Hal.
- Kopf und Prothorax rotbraun, Abdomen graubraun . . . . . *vittatus* var. *decipiens* Pries.
- 6 Vorderflügel mit 2 grauen Querbinden, die am Hinterrande des Flügels miteinander verbunden sind . . . . . *similis* Pries.
- Der getrühte Teil des Vorderflügels mit einem hellen Fleck in der Mitte . . . . . *melaleucus* Uzel.
- Vorderflügel grau getrübt, nur an der Basis und Spitze weißlich . . . . . 7
- 7 Kopf, Prothorax und Mesothorax rotbraun, Metathorax und Abdomen gelblich, dieses am Ende graubraun<sup>1)</sup> . . . . . *versicolor* Uzel.
- Der ganze Körper glänzend schwarz . . . . . 8
- 8 Hinterflügel hell . . . . . *tibialis* Reut.
- Hinterflügel grau getrübt . . . . . *tiliae* Bagn.

***Sel. lunigera* ab. *lobulina*, deren Sammelweise und Zucht.**

Von K. W. Schmidt, Gera-Reuß.

Wie so vielen Sammlern, so war auch mir der seltene Spinner nur dem Namen nach bekannt, und ich wußte nur, daß er hier um Gera herum gefunden wurde und zwei Sammler sich hier mit der Zucht befaßten. Durch die Liebenswürdigkeit dieser beiden mir befreundeten Sammler wurde ich nun aufmerksam gemacht, wie die Puppen gesucht werden, aber erst nach einigen Jahren fand ich einige, wenn auch geschlüpfte Puppen.

Beide Herren stellten mir nun in uneigennütziger Weise Eier zur Verfügung. Die ersten daraus geschlüpfen Räumchen gingen mir schon vor der Ueberwinterung ein, bei der nächsten Zucht nach der Ueberwinterung. Mit Sehnsucht erwartete ich deshalb den nun wieder kommenden Sommer, und es war mir jetzt schon ein Leichteres, die Puppen zu finden, z. B. fand ich an drei Sonntagen zusammen 100 alte geschlüpfte und 65 frische volle Gespinste, welche Freude — aber was für eine Enttäuschung hinterher: von den vermeintlich gesunden Puppen schlüpfen nur zwei Stück, aus den anderen kamen Tachinen. Glück hatte ich aber noch insofern, daß ich zwei geschlüpfte Weibchen fand, eins wanderte ins Giftglas, das andere wollte ich am Abend lebend wieder ins Holz zum Anflug eines Männchens tragen,

aber auf dem Heimwege hatte es schon sämtliche Eier abgelegt. Zu meiner Freude stellte es sich heraus, daß sie auch befruchtet waren. Von den beiden mir zu Hause geschlüpften Faltern kam zuerst ein Weibchen; aber o Mißgeschick, jetzt konnte ich nicht zum Anflug gehen, da wir seinerzeit Belagerungszustand hatten und von 9 Uhr an sämtlicher Verkehr für Zivil gesperrt war. Schon wollte ich dieserhalb mich die ganze Nacht im Holze aufhalten, als gegen Abend noch ein Männchen aus der anderen Puppe schlüpfte. Beide kamen nun in ein Zuchtkästchen ans Fenster, gegen 10 Uhr abends (Normalzeit) fand die Kopula statt. Nun hatte ich auf einmal genug Zuchtmaterial, und zu ganz besonderer Aufmerksamkeit angespornt, wurde diesmal mein Mühen von gutem Erfolg belohnt. — Ich will nun meine bisher gemachten Erfahrungen veröffentlichen. Ende März, wenn die Erde schneefrei wird und schon warme Tage kommen, kann man die jungen Raupen klopfen bis in den Mai hinein, ich halte jedoch diese Sammelweise nicht für vorteilhaft, erstens ist der Erfolg nicht der Mühe entsprechend, und zweitens gehen diese Raupen im Durchschnitt ein, wahrscheinlich infolge der Erschütterung bei der Sammelweise. Besser ist es schon, man sucht die letzte Julihälfte nach den Gespinsten und zwar in Rindenrissen und Astgabeln direkt an den Stämmen von Fichten. Die frischen Gespinste sehen ziemlich schwarz aus, ältere, vorjährige schmutziggrau. Man findet hierbei mitunter auch schon frisch geschlüpfte Falter. Letzten Sommer habe ich bereits Ende Juni darnach gesucht und auch schon einzelne Gespinste gefunden, sowie einige Raupen an den Stämmen laufend, die geeignete Verpuppungsplätze suchten. Nun zur Zucht aus dem Ei. Diese ist im Grunde genommen gar nicht so schwierig wie allgemein angenommen wird. Man legt die Eier in einem kleinen Zuchtgläschen auf etwas Fließpapier, welches man von Zeit zu Zeit mäßig anfeuchtet, nicht zuviel, eher kann es dann schon trocken sein, und in ca. 14 Tagen bis drei Wochen schlüpfen die Räumchen aus. Als Futter kommt Fichte, nicht, wie in allen Werken verzeichnet ist, Kiefer in Frage, mir ist wenigstens noch keine an Kiefer gegangen, obwohl ich solche mit dargereicht habe. Das Futter auch nie von jungen, sondern von mindestens 6—8 jährigen Bäumen und nicht so mastig, sondern mehr dürftigeres, wobei sie gut gedeihen. Sie fressen dann bis zur 2. und 3. Häutung, in welchem Stadium sie überwintern. Man bringt die Räumchen jetzt in ein ziemlich weites Glas, in welches man das Futter legt und stellt es in einen ungeheizten Raum oder ins Freie. Erst im Frühjahr bei Erwachen der Natur ist es nötig, sich weiter um diese zu kümmern. (Ratsam ist es jedoch auch im Winter öfter ein kleines frisches Zweigchen Futter nachzulegen, falls doch ein Räumchen an milden Tagen Lust zum Fressen verspüren sollte.

Man verabreicht diesen dann ein Bad in lauwarmem Wasser, damit sie den im Winter angesammelten Kot leichter von sich geben können, füttert sie bis zu einer angemessenen Größe im Glas weiter und dann bis zur Verpuppung im Kasten. Puppenruhe ist gewöhnlich drei Wochen, jedoch kommt es vor, daß schon früher verpuppte Raupen den Falter erst nach 10 bis 12 Wochen ergeben. Auf diese Weise hat man so gut wie keine Einbuße. Die Raupen im Winter zu treiben, rate ich jedem ab, der die Tiere noch nicht wiederholt gezogen hat, da er sonst sehr enttäuscht sein könnte;

Erfahrungen hierüber lasse ich später einmal folgen. Ich hoffe hiermit Sammelfreunden gedient zu haben und wünsche allen Glück bei Zucht dieses schönen Tieres.

## Beitrag zur Zucht von *Catocala fulminea*.

Von Eug. Lienemann, Mannheim-Neckarau.

Als eifriger Züchter von *Catocalen* möchte ich mich zu den in den letzten Nummern erschienenen Artikeln über die Zucht von *Cat. fulminea* äußern.

Wie bereits angeführt, wird in verschiedenen entomologischen Büchern (so auch im „Spuler“ und „Seitz“) Weißdorn als Futterpflanze für obige Art angegeben, was ich nach mehrmaligem Züchten nicht bestätigen kann. Die geschlüpften Räumchen erhielten bis zur dritten Häutung regelmäßig neben Pflaumen und Schlehen auch einige Weißdornblätter, und wie ich mich jedesmal überzeugen konnte, wurde Weißdorn nicht angenommen. Nach der dritten Häutung brachte ich die Tiere in große Zuchtgläser auf Pflaumen- und Schlehenzweige und habe hiermit immer die besten Resultate erzielt. Leider habe ich es versäumt, den größeren Tieren einmal Weißdorn anzubieten, vielleicht wäre das Resultat ein besseres gewesen.

Schreibt doch mein geschätzter Tauschfreund, Herr Cornelsen in Herne, in seinem Artikel: Weißdorn als vielfacher Futterersatz (Ent. Zeitschrift, Frankfurt, vom 13. April 1912): „Nur bei *Cat. dilecta* gelang es mir nicht, die Raupen mit Weißdorn zu ernähren, sie nahmen das Laub nicht an. Aber *Act. selene* nahm es gerne, von klein auf, ebenso *Catocala paranympa* usw.

Vielleicht äußert sich Herr Cornelsen zu dieser Frage und trägt zur Klärung derselben bei, was von allgemeinem Interesse sein dürfte.

## Eine *Andrena* mit monströsem Geäder.

Von Embrik Strand, Berlin.

Im Deutschen entomologischen Museum findet sich eine männliche *Andrena denticulata* Klg. von Groß-Karben in Oberhessen (v. Leonhardi) mit interessantem monströsem Geäder, in dem die erste rücklaufende Ader, die ja normalerweise in die zweite Cubitalzelle einmündet, sich hier im rechten Flügel in der Mitte gabelt, den einen Ast in die zweite, den anderen in die erste Cubitalzelle entsendend, und somit eine überzählige, hinten lang gestielte Zelle zwischen den genannten Cubitalzellen und den beiden Discoidalzellen bildet. Die Einmündungsstelle in die zweite Cubitalzelle ist die gleiche wie im anderen, normalen Flügel. Der in die erste Cubitalzelle einmündende Ast ist der ersten Cubitalquerader näher als der andere Ast ist.

## Literatur.

**Mein Hund Rolf.** Ein rechnender und buchstabierender Airedale-Terrier von Paula Moekel. Verlag von Robert Lutz in Stuttgart. Preis 7 Mark.

Als kurz vor dem Kriege die Kunde von den klugen Pferden in Elberfeld bekannt wurde, kam bald darauf auch die Meldung von einem Hunde, dessen Leistungen mit denen der Pferde große Ähnlichkeit hatten, ja durch die Schärfe des Denkens noch übertrafen. Die Besitzerin, Frau Dr. Moekel in Mannheim, berichtete darüber in der Zeitschrift

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Kurt W.

Artikel/Article: [Sel. lunigera ab. lobulina, deren Sammelweise und Zucht. 10-11](#)